

## **Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus**

### **Teilprojekt 2: Christliche Elemente moderner Judenfeindschaft: Kontinuitäten in beiden deutschen Staaten sowie im vereinten Deutschland**

Bearbeiterin: Sara Han, M.A. (PostDoc)

Kontakt: [Sara.han@fu-berlin.de](mailto:Sara.han@fu-berlin.de)

Sara Han ist Postdoktorandin im BMBF-Verbundprojekt „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus“ an der Freien Universität Berlin. Sie schloss ihr Studium der Judaistik und katholische Theologie mit dem Magister Artium ab und wurde mit ihrer Dissertation „Ernst Ludwig Ehrlich – Verschränkung von Biographie und Lebenswerk“ an der Freien Universität Berlin promoviert.

Den Schwerpunkt ihrer Forschungen bilden die europäisch-jüdische Geschichte und der jüdisch-christliche Dialog nach der Shoa.

Im BMBF-Verbundprojekt untersucht Sara Han im Teilprojekt 2 „Christliche Elemente moderner Judenfeindschaft: Kontinuitäten in beiden deutschen Staaten sowie im vereinten Deutschland“ die Entwicklungen, Prozesse und Interaktionen der kirchlichen Bildungsarbeit in der DDR und insbesondere die der jüdisch-christlichen Gesprächsinitiativen nach der Shoa.

Seit 02/2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin (PostDoc) im Teilprojekt 2 „Christliche Elemente moderner Judenfeindschaft: Kontinuitäten in beiden deutschen Staaten sowie im vereinten Deutschland“ des BMBF-Verbundprojekt „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus“ an der Freien Universität Berlin

01/2022 Promotion FU Berlin „Ernst Ludwig Ehrlich – Verschränkung von Biographie und Lebenswerk“

01/2015 – 12/2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin (PraeDoc) am Seminar für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin

10/2012 – 09/2015 Doktorandin am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien in Berlin-Brandenburg

Link:

<https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/kaththeo/allgInfo/magistri/Drittmittelprojekte/Sara-Han/index.html>

Projektbeschreibung:

Das Postdoc-Projekt „Christliche Elemente moderner Judenfeindschaft: Kontinuitäten in beiden deutschen Staaten sowie im vereinten Deutschland“ ist zeithistorisch angelegt und hat zum Ziel, die Rezeptionen und Reaktionen auf den Kampf gegen Antisemitismus innerhalb der kirchlichen Bildungsarbeit beider Kirchen nach der Shoa zu untersuchen. Die Konfrontation mit dem kirchlichen Versagen während des Nationalsozialismus und ihre historische und theologische Aufarbeitung führte zu einem Umdenken und neuen Wahrnehmung von Jüdinnen, Juden und Judentum. Gleichwohl beförderte die kategoriale und typologische

Trennung zwischen christlich-theologischem Antijudaismus und rassistischem Antisemitismus die Vorstellung, Antisemitismus sei der Kirche fremd und wurde als säkulares Problem auch von Antisemitismusforschung mehrheitlich religions-unsensible erörtert. Das Teilprojekt 2 nimmt den hybriden Antisemitismus in den Blick und untersucht den christlichen Antisemitismus in den Kirchen nach der Shoa, der trotz der zahlreichen jüdisch-christlichen Dialoginitiativen in verdeckter und unverdeckter Form in beiden Kirchen und theologischen Wissenschaften resistent blieb. Damit soll ein Beitrag für die Präventionen des zeitgenössischen Antisemitismus, der modifiziert und sich teilweise identischen Motiven des christlichen Antisemitismus bedient, geleistet werden. Die christlichen Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus sollen identifiziert und so das Geflecht von christlich geprägten Tiefenstrukturen, von Transformationsprozessen zwischen Christlichem und Profanem, Rekombinationen und Akkulasierungen bis hin zum interreligiösen Transfer in den Blick genommen werden.

Das Teilprojekt 2 legt den Schwerpunkt auf die Entwicklungen, Prozesse und Interaktionen der kirchlichen Bildungsarbeit in der DDR und insbesondere auf ihre jüdisch-christlichen Gesprächsinitiativen. Untersucht werden die Rezeptionen und Reaktionen zum Kampf gegen Antisemitismus, die Interaktionen mit den Kirchen und Einflussmöglichkeiten in den gesellschaftlichen Raum. Mittels biographischer Zugänge werden die Verkopplung theologischer und politischer Motivlage der Gesprächsakteur:innen aufgearbeitet und analysiert. Die Geschlechterfrage wird dabei ein Element der Untersuchung sein, um so die am Kampf gegen Antisemitismus beteiligten Frauen der kirchlichen Bildungsarbeit stärker in den Blick zu nehmen.

Projektbegleitend werden Dialoge zwischen Zeitzeug:innen und Personen, die gegenwärtig in der kirchlichen Bildungsarbeit tätig sind, geführt und medial aufbereitet, um die Bedeutung früherer Strategien im Kampf gegen den Antisemitismus aufzuzeigen und modifiziert derzeitig nutzbar zu machen.